

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
EU- Code	Arten des Anhangs IV FFH-RL Schmetterlinge	Artbeschreibung / Empfindlichkeit	Betrof- fenheit	Erläuterung zur Betroffenheit	Verbots- eintritt	Erläuterung zu artenschutzrechtlichen Verboten und weiterer Untersuchungsbedarf
1058	<i>Phengaris arion</i> (Schwarzfleckiger Ameisenbläuling)	<u>Habitat</u> : Trockenes, brachliegendes und extensiv genutztes Grasland (Trocken- und Halbtrockenrasen) und Gebüsch-/Waldränder. <u>Raupenfutter</u> : Thymianarten. Nach einigen Häutungen lassen sich die Raupen jedoch, wie die anderer Bläulinge, von bestimmten Knotenameisen in ihre Nester verschleppen, wo sie sich bis zur Falterflugzeit des Folgejahres von der Ameisenbrut ernähren.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Es gibt einen Nachweis aus dem Jahr 1950 bei der Ortschaft Pratz im Umfeld des Startpunktes beider Varianten im Norden (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Da es keine rezenten Nachweise der Art im näheren Umfeld des Areals gibt, und im Areal keine geeigneten Strukturen für die Art vorhanden sind, ist nicht mit einer Betroffenheit des Schwarzfleckigen Ameisenbläulings durch das Vorhaben zu rechnen.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Da bei dem Vorhaben keine Lebensräume der Art betroffen sind, ist im Hinblick auf den Schwarzfleckigen Ameisenbläuling nicht mit artenschutzrechtlichen Verbotseintritten zu rechnen.
1060	<i>Lycaena dispar</i> (Großer Feuerfalter)	<u>Habitat</u> : Feuchtwiesen, Graben- und Gewässerränder, aber auch auf eutrophierten Acker- und Wiesenbrachen, Baubrachen, Ruderalfluren, u.ä. <u>Raupenwirtspflanzen</u> : Breitblättrige, nicht saure Ampferarten (<i>Rumex spec.</i>), v.a. Stumpfblättriger Ampfer (<i>R. obtusifolius</i>), Krauser Ampfer (<i>R. crispus</i>) und Fluss-Ampfer (<i>R. hydrolapathum</i>). <u>Nektarpflanzen</u> : Verschiedene, zur Flugzeit blühende Arten.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Die Art wurde im nördlichen Areal, kurz nach der Auftrennung der Varianten 1 und 2 jeweils zu Beginn des KM7 im Jahr 2017 entlang des <i>Uurbaach</i> nachgewiesen (jeweils ein männliches und ein weibliches Tier); zur Variante 2 beträgt der Abstand des Nachweises ca. 250 m, zur Variante 1 ca. 390 m (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Ebenso gibt es Nachweise der Art entlang der <i>Eisch</i> die jeweils ca. 600 m entfernt von den beiden Varianten liegen (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Auch wenn es nicht sehr wahrscheinlich ist, könnten aufgrund der hohen Flugaktivität der Falter Habitate der Art im Eingriffsbereich liegen, wobei dies insbesondere Flächen zur Eiablage betreffen würde. Daher kann für beide Varianten eine Betroffenheit des Großen Feuerfalters durch das Vorhaben nicht sicher ausgeschlossen werden.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Im Eingriffsbereich des Vorhabens könnten sich Eiablageplätze der Art an den entsprechenden Ampferpflanzen befinden. Um diesen Sachverhalt sicher zu klären, und mögliche Verbotstatbestände ausschließen zu können, sollten im Projektareal der beiden Varianten Detailuntersuchungen zum Großen Feuerfalter stattfinden.

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
1076	<i>Proserpinus proserpina</i> (Nachtkerzenschwärmer)	<p><u>Habitat</u>: Wiesengräben, Bach- und Flussufer, nasse Hochstaudenfluren, seltener auf Schlagfluren. Sekundärhabitats auch in verwilderten Gärten, auf Industriebrachen, in Steinbrüchen, etc. Entscheidend sind das Vorhandensein von Raupenwirtspflanzen und eine sonnenexponierte Lage.</p> <p><u>Raupenwirtspflanzen</u>: Nachtkerzengewächse (Onagraceae).</p> <p><u>Nektarpflanzen</u>: Verschiedene, zur Flugzeit blühende Arten.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Es gibt keine Nachweise der Art im näheren Umwelt der Eingriffsbereiche beider Varianten (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Jedoch gilt der Nachtkerzenschwärmer als Pionierart mit hoher Mobilität, die nur selten an bestimmten Standorten mehrere Jahre hintereinander auftaucht, bzw. genauso unerwartet plötzlich neue Standorte besiedelt, wo geeignete Habitats vorhanden sind. Da im Areal z.B. entlang der Bachläufe und Gräben potentielle Lebensräume der Art vorhanden sind, kann eine Betroffenheit des Nachtkerzenschwärmers bei Umsetzung der Planung beider Varianten nicht ausgeschlossen werden.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Ohne weitergehende Untersuchung (zunächst: Vorkommen der Raupenwirtspflanzen) kann ein Vorkommen des Nachtkerzenschwärmers im Vorhabensbereich der beiden Varianten nicht sicher ausgeschlossen werden. Falls die Art tatsächlich im Vorhabensbereich vorkommt, könnte die Realisierung des Vorhabens zu artenschutzrechtlichen Verbotseintritten führen. Um diesen Sachverhalt sicher zu klären, und mögliche Verbotstatbestände ausschließen zu können, sollten im Projektareal der beiden Varianten Detailuntersuchungen zum Nachtkerzenschwärmer stattfinden.</p>
EU- Code	Arten des Anhangs IV FFH-RL Amphibien	Artbeschreibung / Empfindlichkeit	Betrof- fenheit	Erläuterung zur Betroffenheit	Verbots- eintritt	Erläuterung zu artenschutzrechtlichen Verboten und weiterer Untersuchungsbedarf
1166	<i>Triturus cristatus</i> (Kammolch)	<p><u>Landhabitat</u>: Breites Spektrum an Lebensräumen. Halboffene Landschaft mit einer Mischung aus Gehölzstrukturen, Grünland und Ackerflächen. Auch in Abgrabungskomplexen.</p> <p><u>Laichgewässer</u>: Besonnte, nährstoffreiche und möglichst fischfreie Gewässer mit einer Wassertiefe von mehr als 0,5 Metern und gut entwickelter Unterwasservegetation (kleinere Wiesenweiher, aber auch Altarme, größere Seen, etc.)</p> <p><u>Wanderverhalten</u>: Landhabitats meist im näheren Umfeld der Laichgewässer. Wanderungen einzelner Tiere bis zu einem Kilometer Entfernung.</p> <p><u>Nahrung</u>: Wirbellose Wassertiere, Amphibienlarven, Würmer, Insekten.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2a/2b ■/■</p>	<p>Es gibt im nördlichen Umfeld (östlich der Trasse bei KM2) sowie westlich des Flugplatzes Useldange (westlich der Trasse bei KM5 und KM6) mehrere Nachweise der Art im näheren Umfeld des Areals (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Zudem gibt es vereinzelte Nachweise des Kammolchs im Umfeld des sonstigen Eingriffsbereichs, wobei die Nachweise vor allem im Bereich KM1-KM6 liegen (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Während es bei den Varianten 1 und 2b keine Laichgewässer im direkten oder indirekten Einflussbereich des Vorhabens gibt, und zudem keine Landlebensräume in Gewässernähe durch das Vorhaben genutzt werden sollen, ist hier nicht von einer Betroffenheit des Kammolchs durch die Varianten 1 und 2b auszugehen. Bei der Variante 2a gibt es hingegen beim Anfang von KM17 östlich von Nospelt einen Teich, der unmittelbar an diese Variante des Vorhabens angrenzt. Auch wenn es hier keine rezenten Nachweise der Art gibt, können Vorkommen des Kammolchs nicht gänzlich ausgeschlossen werden, womit eine Betroffenheit des Kammolchs durch Variante 2a ebenfalls nicht ausgeschlossen werden kann.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2a/2b ■/■</p>	<p>Die Art ist von den Varianten 1 und 2b des untersuchten Vorhabens nicht betroffen. Artenschutzrechtliche Verbotseintritte sind im Hinblick auf den Kammolch für diese beiden Varianten nicht zu erwarten. Ein Vorkommen des Kammolch im Einflussbereich der Variante 2a des untersuchten Bauvorhabens kann ohne weitergehende Untersuchung jedoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Um hier artenschutzrechtliche Verbotseintritte zu vermeiden und den dortigen Status der Art eindeutig zu klären, sind daher weitere Detailuntersuchungen im Bezug auf den Kammolch am Gewässer am Anfang von KM17 der Variante 2a notwendig.</p>

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
1191	<i>Alytes obstetricans</i> (Geburtshelferkröte)	<p><u>Landhabitat:</u> Sonnige Wiesentäler, Abbaugelände, Industriebrachen, Böschungen. Tagesverstecke unter Steinen, Wurzeln, u.ä. in unmittelbarer Nähe zum Laichgewässer. Winterverstecke in frostfreien Erdhöhlen oder Felsspalten.</p> <p><u>Laichgewässer:</u> Kleine Tümpel oder Weiher, aber auch größere Seen, langsam durchflossene Bachstau, gemauerte Gewässer (z.B. Brunnen).</p> <p><u>Wanderverhalten:</u> Die Art verbringt ihre gesamte Aktivitätsperiode im näheren Umfeld des Laichgewässers. Laichwanderungen finden nicht statt. Wanderungen zur Besiedelung neu entstandener Habitate bis 2 ca. km Entfernung.</p> <p><u>Nahrung:</u> Ameisen, Heuschrecken, Käfer, Wanzen, Schmetterlingslarven, Regenwürmer, Schnecken, Spinnen, u.ä.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2a/2b ■/■</p>	<p>Es gibt im nördlichen Umfeld (östlich der Trasse bei KM2) sowie westlich des Flugplatzes Useldange (westlich der Trasse bei KM5 und KM6) mehrere Nachweise der Art im näheren Umfeld des Areals (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Zudem gibt es einen Nachweis vom 13.05.1998 bei Useldange Sengels bei KM6 bzw. KM7 des Vorhabens (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Während es bei den Varianten 1 und 2b keine Laichgewässer im direkten oder indirekten Einflussbereich des Vorhabens gibt, und durch das Vorhaben zudem keine Landlebensräume in Gewässernähe genutzt werden sollen, ist hier nicht von einer Betroffenheit der Geburtshelferkröte durch die Varianten 1 und 2b auszugehen. Bei der Variante 2a gibt es hingegen beim Anfang von KM17 östlich von Nospelt einen Teich, der unmittelbar an diese Variante des Vorhabens angrenzt. Auch wenn es hier keine rezenten Nachweise der Art gibt, können Vorkommen der Geburtshelferkröte nicht gänzlich ausgeschlossen werden, womit eine Betroffenheit der Geburtshelferkröte durch Variante 2a ebenfalls nicht ausgeschlossen werden kann.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2a/2b ■/■</p>	<p>Die Art ist von den Varianten 1 und 2b des untersuchten Vorhabens nicht betroffen. Artenschutzrechtliche Verbotseintritte sind im Hinblick auf die Geburtshelferkröte für diese beiden Varianten nicht zu erwarten. Ein Vorkommen der Geburtshelferkröte im Einflussbereich der Variante 2a des untersuchten Bauvorhabens kann ohne weitergehende Untersuchung jedoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Um hier artenschutzrechtliche Verbotseintritte zu vermeiden und den dortigen Status der Art eindeutig zu klären, sind daher weitere Detailuntersuchungen im Bezug auf die Geburtshelferkröte am Gewässer am Anfang von KM17 der Variante 2a notwendig.</p>

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
1203	<i>Hyla arborea</i> (Laubfrosch)	<p><u>Landhabitat:</u> Säume, Brachen, Feuchtwiesen, Hecken oder Waldränder mit hohem Insektenreichtum. Benötigt frostfreie Überwinterungsplätze wie Erdhöhlen, große Laubhaufen, Lücken im Wurzelbereich von Laubbäumen, Stein- und Bodenspalten.</p> <p><u>Laichgewässer:</u> Fischfreie, vegetationsreiche, stark besonnte und warme Stillgewässer, die Flachwasserbereiche aufweisen.</p> <p><u>Wanderverhalten:</u> Laubfrösche halten sich normalerweise auch während der Laichzeit nur nachts am Gewässer auf und wandern jeden Tag bis zu mehrere hundert Meter zwischen den Landhabitaten und dem Laichgewässer. Als Pionierart ist die Art sehr mobil und wandert bei feuchtem Wetter sehr ausdauernd, wobei innerhalb weniger Tage mehrere Kilometer überbrückt werden können (bis zu 4 km).</p> <p><u>Nahrung:</u> Während Kaulquappen Algen, weiche Pflanzenteile und Detritus fressen, ernähren sich die adulten Tiere hauptsächlich von Insekten.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2a/2b ■/■</p>	<p>Es gibt einen Nachweis des Laubfroschs bei KM6 südlich des Flughafens bei Useldange entlang einer Straße; hierbei handelt es sich wohl um einen zufälligen Einzelfund eines wandernden Tieres, da hier keine Gewässer oder sonstige prioritäre Lebensräume vorhanden sind; vermutlich stammt das Tier von den Gewässern westlich des Flughafens Useldange, wo die Art mehrfach rezent nachgewiesen wurde. Zudem gibt es vereinzelte, ältere Nachweise des Laubfroschs im Umfeld des Eingriffsbereichs, wobei die Nachweise vor allem im Bereich KM1-KM6 liegen (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Während es bei den Varianten 1 und 2b keine Laichgewässer im direkten oder indirekten Einflussbereich des Vorhabens gibt, und zudem keine Landlebensräume in Gewässernähe genutzt werden sollen, ist hier nicht von einer Betroffenheit der Art auszugehen. Bei der Variante 2a gibt es hingegen beim Anfang von KM17 einen Teich, der unmittelbar an diese Variante des Vorhabens angrenzt. Auch wenn es hier keine rezenten Nachweise gibt, können Vorkommen des Laubfroschs nicht gänzlich ausgeschlossen werden, womit eine Betroffenheit der Art durch Variante 2a nicht ausgeschlossen werden kann.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2a/2b ■/■</p>	<p>Die Art ist von den Varianten 1 und 2b des untersuchten Vorhabens nicht betroffen. Artenschutzrechtliche Verbotseintritte sind im Hinblick auf den Laubfrosch für diese beiden Varianten nicht zu erwarten. Ein Vorkommen des Laubfrosch im Einflussbereich der Variante 2a des untersuchten Bauvorhabens kann ohne weitergehende Untersuchung jedoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Um hier artenschutzrechtliche Verbotseintritte zu vermeiden und den dortigen Status der Art eindeutig zu klären, sind daher weitere Detailuntersuchungen im Bezug auf den Laubfrosch am Gewässer am Anfang von KM17 der Variante 2a notwendig.</p>

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
1207	<i>Pelophylax lessonae</i> (Kleiner Wasserfrosch)	<p><u>Landhabitat</u>: Wiesen, Weiden, aufgelockerte Wälder, Randbereiche von Hochmooren und Stromauen.</p> <p><u>Laichgewässer</u>: kleinere bis mittelgroße, stehende Gewässer und langsam fließende Wiesengräben. Wanderverhalten: Wanderfreudige Art. Die Winterquartiere können mehrere Kilometer von Laichgewässer entfernt liegen.</p> <p><u>Nahrung</u>: Insekten, Spinnen, Würmer, Schnecken, kleinere Amphibien (auch Artgenossen).</p> <p>Aufgrund der schwierigen Unterscheidbarkeit des Kleinen Wasserfroschs vom Teichfrosch (<i>Pelophylax esculentus</i>) ist die Verbreitung der Art in Luxemburg nur unzureichend bekannt.</p>	Var. 1 ■ Var. 2a/2b ■/■	Es gibt Nachweise der Gruppe <i>P. lessonae</i> / <i>P. esculentus</i> / <i>P. ridibundu</i> s in den Gewässern im Umfeld der Varianten, wobei hier oft keine genaue Artbestimmung vorliegt (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Während es bei den Varianten 1 und 2b keine Laichgewässer im direkten oder indirekten Einflussbereich des Vorhabens gibt, und zudem keine Landlebensräume in Gewässernähe durch das Vorhaben genutzt werden sollen, ist hier nicht von einer Betroffenheit des Kleinen Wasserfroschs durch die Varianten 1 und 2b auszugehen. Bei der Variante 2a gibt es hingegen beim Anfang von KM17 östlich von Nospelt einen Teich, der unmittelbar an diese Variante des Vorhabens angrenzt. Hier liegen rezente Nachweise der Gruppe <i>P. lessonae</i> / <i>P. esculentus</i> / <i>P. ridibundus</i> (ohne genauere Artbestimmung) vor, womit eine Betroffenheit des Kleinen Wasserfroschs durch das Vorhaben nicht auszuschließen ist.	Var. 1 ■ Var. 2a/2b ■/■	Die Art ist von den Varianten 1 und 2b des untersuchten Vorhabens nicht betroffen. Artenschutzrechtliche Verbotseintritte sind im Hinblick auf den Kleinen Wasserfrosch für diese beiden Varianten nicht zu erwarten. Ein Vorkommen des Kleinen Wasserfrosch im Einflussbereich der Variante 2a des untersuchten Bauvorhabens kann ohne weitergehende Untersuchung jedoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Um hier artenschutzrechtliche Verbotseintritte zu vermeiden und den dortigen Status der Art eindeutig zu klären, sind daher weitere Detailuntersuchungen im Bezug auf den Kleinen Wasserfrosch am Gewässer am Anfang von KM17 der Variante 2a notwendig.
EU- Code	Arten des Anhangs IV FFH-RL Fledermäuse	Artbeschreibung / Empfindlichkeit	Betroffenheit	Erläuterung zur Betroffenheit	Verbots-eintritt	Erläuterung zu artenschutzrechtlichen Verboten und weiterer Untersuchungsbedarf
1309	<i>Pipistrellus pipistrellus</i> (Zwergfledermaus)	<p><u>Winterquartiere</u>: Hinter Verkleidungen an Gebäuden, in Fels- oder Mauerritzen, Holzstapeln, auch in Höhlen und Stollen (dort in engen Spalten).</p> <p><u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u>: Enge Spaltenquartiere an und in Gebäuden. Typische „Hausfledermaus“.</p> <p><u>Jagdhabitate</u>: Bevorzugt entlang von Gehölzstrukturen und Gewässern sowie im Lichtkegel von Straßenlaternen im Siedlungsbereich.</p>	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Die Zwergfledermaus ist in Luxemburg weit verbreitet und wurde auch im Umfeld des Vorhabens mehrfach nachgewiesen (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Eine Betroffenheit dieser Fledermausart durch das Vorhaben kann für alle Varianten daher nicht ausgeschlossen werden.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf die Zwergfledermaus fundiert beurteilen zu können.













Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
1312	<i>Nyctalus noctula</i> (Großer Abendsegler)	<p><u>Winterquartiere</u>: Größere Baumhöhlen, manchmal auch in Felsspalten. Überwintert in großen Kolonien.</p> <p><u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u>: Vorwiegend in Wäldern (Baumhöhlen), ersatzweise auch in Nistkästen oder in Spalten an hohen Gebäuden.</p> <p><u>Jagdhabitate</u>: Größere Lichtungen und Wiesen in Wäldern, Kulturland, Gewässer, über Siedlungen. Bevorzugt offene, hindernisarme Flächen.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Es gibt einzelne Nachweise des Großen Abendseglers von 1994 aus dem erweiterten Umfeld der verschiedenen Varianten (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019); ein Nachweis liegt dabei am westlichen Waldrand bei Reimberg, an dem das Vorhaben unmittelbar vorbeiführen soll (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019); die Art ist vor allem in den laubwaldreichen Gebieten zu finden und gilt als "Baumfledermaus" (Harbusch et al. 2002). Aufgrund der betroffenen Waldbiotope kann daher auch eine Betroffenheit des Großen Abendseglers im Hinblick auf die verschiedenen Varianten nicht ausgeschlossen werden.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten neben einer potentiellen Zerstörung von Quartieren auch zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf den Großen Abendsegler fundiert beurteilen zu können.</p>
1314	<i>Myotis daubentonii</i> (Wasserfledermaus)	<p><u>Winterquartiere</u>: Höhlen, Stollen, Keller, auch in alten Brunnen und Kanälen. Oft tief in Spalten oder Löchern versteckt.</p> <p><u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u>: Meist in Baumhöhlen, hinter Baumrinde, auch in geeigneten Nistkästen (Rundkästen). Männchenquartiere an kühleren Orten (an Brücken, in Brückenköpfen, Spalten an Gebäuden, u.ä.)</p> <p><u>Jagdhabitate</u>: Insektenreiche Gewässer mit offener Wasserfläche in bis zu acht Kilometern Entfernung zum Tagesquartier. Anflug entlang von linearen Leitstrukturen (Baumreihen, Waldränder, Hecken, etc.)</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Es existieren Nachweise der Art aus dem Jahr 1994 im Bereich von Everlange und Useldange an der <i>Attert</i>, sowie auch von der <i>Eisch</i> (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Zudem gibt es östlich des nördlichen Startpunkts der Trasse einen Nachweis der Art aus dem Jahr 2018 in ca. 2,3 km Entfernung (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Eine Nutzung der Strukturen im und angrenzend zum Areal der verschiedenen Varianten durch die Wasserfledermaus kann daher nicht ausgeschlossen werden, womit eine Betroffenheit der Art durch das Vorhaben nicht auszuschließen ist.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten neben einer Zerstörung potentieller Sommerquartiere auch zu einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf die Wasserfledermaus fundiert beurteilen zu können.</p>

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
1317	<i>Pipistrellus nathusii</i> (Rauhautfledermaus)	<u>Winterquartiere</u> : Baumhöhlen, Felsspalten, Mauerritzen oder Fugen an Gebäuden, Holzstapel, selten in Höhlen. <u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u> : Spaltenquartiere an Bäumen in waldreichen Gebieten. Auch in Nistkästen, an Jagdkanzeln, in Holzhaufen, o.ä. <u>Jagdhabitate</u> : Waldreiche, halboffene Landschaft. Bevorzugt gewässerreiche Wälder. Oft an Waldrändern, auf Lichtungen, entlang von Alleen oder an Gewässern in Ufernähe.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Die Rauhautfledermaus wurde 1994 am Waldrand bei Reimberg (nahe KM1 / KM2 am nördlichem Startpunkt der Trasse) sowie bei einer Kreuzung in Simmerschmelz (nahe KM14 der Variante 1) nachgewiesen (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Im Vorhabensbereich der Varianten existieren für die Art geeignete Habitatstrukturen. Die Rauhautfledermaus kann daher von allen Varianten des untersuchten Vorhabens betroffen sein.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten neben einer potentiellen Zerstörung von Quartieren auch zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf die Rauhautfledermaus fundiert beurteilen zu können.
1320	<i>Myotis brandtii</i> (Große Bartfledermaus)	<u>Winterquartiere</u> : Frostfreie Höhlen und Stollen. <u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u> : Quartiere in Baumhöhlen, unter Dächern, in Nistkästen. Wochenstuben in Dachstühlen, hinter Fassaden, Fensterläden und in Spalten walddnaher Gebäude. <u>Jagdhabitate</u> : Ausgedehnte, alte und feuchte Wälder mit Wasserflächen.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Über die Verbreitung der Großen Bartfledermaus in Luxemburg existieren nur wenige Daten (HARBUSCH et al. 2002). Es gibt Nachweise der Art aus dem Jahr 2015 von einem Bauernhof im nördlichen Bereich der Ortschaft Everlange, der in ca. 650 m Entfernung westlicher Richtung zum Areal liegt (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Eine Betroffenheit der Großen Bartfledermaus kann bei Umsetzung aller Varianten nicht gänzlich ausgeschlossen werden, da bei allen Varianten potentielle Lebensräume der Art betroffen sind.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten neben einer potentiellen Zerstörung von Quartieren auch zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf die Große Bartfledermaus fundiert beurteilen zu können.
1321	<i>Myotis emarginatus</i> (Wimperfledermaus)	<u>Winterquartiere</u> : Frostfreie Höhlen, Stollen und Keller. <u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u> : Meist im Siedlungsbereich auf Dachböden, in Scheunen, Ställen, u.ä. <u>Jagdhabitate</u> : Wälder, Parks, Obstwiesen, an kleinen Gewässern. Wird gelegentlich auch in Viehställen beobachtet.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Die Wimperfledermaus wurde 2015 bei Reimberg im Umkreis des nördlichen Planungsareals und 2021 in Kehlen im Umfeld des Planungsareals der Variante 2a nachgewiesen (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019); zudem gibt es eine Kolonie im Ort Platen im erweiterten Umkreis des nördlichen Areal (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019; Harbusch et al. 2002). Eine Betroffenheit der Wimperfledermaus kann daher bei der Umsetzung aller Varianten nicht sicher ausgeschlossen werden.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf die Wimperfledermaus fundiert beurteilen zu können.

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
1322	<i>Myotis nattereri</i> (Fransenfledermaus)	<p><u>Winterquartiere</u>: Höhlen, Stollen, Bunker, Keller. Überwintert auch im Bodengeröll.</p> <p><u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u>: Baumhöhlen, Spalten an Gebäuden, hinter Fensterläden, seltener in Nistkästen.</p> <p><u>Jagdhabitats</u>: Parklandschaft, lichte Wälder und Schneisen, Gehölzkomplexe im Offenland, Obstgärten, Feuchtgebiete, Teiche und kleine Flüsse.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Es gibt einen Nachweis der Fransenfledermaus im näheren Umfeld des Vorhabens; die Art wurde 2013 an einem Bauernhof im nördlichen Bereich der Ortschaft Everlange, die in ca. 650 m Entfernung westlicher Richtung zum Areal liegt, nachgewiesen (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Da entsprechende Habitats der Art durch das Vorhaben betroffen sind, kann eine Betroffenheit der Fransenfledermaus bei allen Varianten nicht ausgeschlossen werden,</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten neben einer Zerstörung von potentiellen Quartieren der Art auch zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf die Fransenfledermaus fundiert beurteilen zu können.</p>
1323	<i>Myotis bechsteinii</i> (Bechsteinfledermaus)	<p><u>Winterquartiere</u>: Felshöhlen, Stollen oder Keller. Wahrscheinlich auch in Baumhöhlen. Ortstreue Art, keine größeren Wanderungen zwischen, Winter- und Sommerquartieren.</p> <p><u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u>: Einzelne Tiere hinter Rinde, in kleinen Baumhöhlen oder in Nistkästen. Wochenstuben in größeren Baumhöhlen, auch in geeigneten Fledermauskästen (Rundkästen). Regelmäßiger Quartierwechsel alle 1-4 Tage (auch mit Jungtieren). Die Art ist daher auf ein ausreichend großes Höhlenangebot im Aktionsradius (2-3 km) angewiesen.</p> <p><u>Jagdhabitats</u>: Strukturreiche Laub- oder Nadelwälder, entlang von Waldwegen oder im Kronenraum. Gelegentlich auch im waldnahen Offenland.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Das nächste rezente Nachweis der Art aus dem Jahr 2018 stammt aus ca. 1 km nordöstlicher Richtung zum Startpunkt der Trasse aus dem Waldgebiet <i>Säiter</i>; zudem konnte die Art 2013 bei einem Bauernhof im nördlichen Everlange (ca. 650 m zum Vorhabensbereich), im Waldbereich <i>Ielbesch</i> ca. 350 südlich dem Endpunkt der Variante 2a, sowie aus dem Waldgebiet <i>Häresch</i> nahe der Variante 1 nachgewiesen werden (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Ein Vorkommen der Art im Eingriffsbereich der verschiedenen Varianten kann daher nicht ausgeschlossen werden, womit auch eine Betroffenheit der Bechsteinfledermaus durch das Vorhaben nicht sicher auszuschließen ist.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten neben einer Zerstörung von potentiellen Quartieren der Art auch zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf die Bechsteinfledermaus fundiert beurteilen zu können.</p>

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
1324	<i>Myotis myotis</i> (Großes Mausohr)	<p><u>Winterquartiere</u>: Frostfreie Höhlen und Stollen, auch in Kellern.</p> <p><u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u>: Meist auf Dachböden von Gebäuden. Seltener in Höhlen, Brückenbauwerken, u.ä.</p> <p><u>Jagdhabitate</u>: Lichte Laubwälder mit offenem Untergrund, Waldränder, Schneisen, Parks, abgemähte Wiesen, Weiden und Brachland mit geringem Bodenbewuchs.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Das Große Mausohr wurde in den letzten Jahren mehrfach nahe dem Areal nachgewiesen; es gibt einen Nachweis aus ca. 1 km nordöstlicher Richtung zum Startpunkt des Vorhabens aus dem Waldgebiet <i>Säitert</i>, sowie vom Waldgebiet bei Reimberg, wo die Art 1994 an den westlichen Waldrändern nachgewiesen wurde. Neben einem Nachweis am Bauernhof im nördlichen Everlange (650 m westlich der geplanten Trasse), wurde die Art u.a 2017 in einem Wald südöstlich von Tuntange (Umfeld Variante 2), nahe dem südlichen Ende der Variante 2a im Waldgebiet <i>leibes</i>, sowie im Umfeld der Variante 1 im Waldgebiet <i>Säitert</i> nachgewiesen (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Daneben gibt es bekannte Kolonien im Umfeld, so wie z.B. von der Pumpenstation in Dondelange nahe der Eisch (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Ein Vorkommen der Art im Areal kann daher nicht ausgeschlossen werden, womit auch eine Betroffenheit des Großen Mausohrs durch alle Varianten des Vorhabens nicht sicher auszuschließen ist.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf das Große Mausohr fundiert beurteilen zu können.</p>

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
1326	<i>Plecotus auritus</i> (Braunes Langohr)	<p><u>Winterquartiere</u>: Baum- und Felshöhlen, Keller und Stollen.</p> <p><u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u>: Baumhöhlen, Fledermaus- und Vogelnistkästen, Dachböden. Quartiere oft in unmittelbarer Nähe zu Laubwäldern.</p> <p><u>Jagdhabitate</u>: Lockere Laub- und Nadelwälder, Waldränder, Auwälder. Auch entlang von Hecken. In Siedlungsnähe auch in Parks oder Obstgärten.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Das nächste rezente Nachweis der Art aus dem Jahr 2018 stammt aus ca. 1 km nordöstlicher Richtung zum Startpunkt der Trasse aus dem Waldgebiet <i>Säitert</i>; zudem konnte die Art 2013 bei einem Bauernhof im nördlichen Everlange (ca. 650 m zum Vorhabensbereich), bei Calmus nahe der Variante 1 (1994) sowie in Nospelt nahe den Varianten 2a und 2b (1994) nachgewiesen werden (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Ein Vorkommen der Art im Vorhabensbereich der Varianten kann aufgrund dieser Nachweise und der geeigneten Habitatstrukturen nicht ausgeschlossen werden; eine Betroffenheit des Braunen Langohrs durch das Vorhaben ist daher nicht auszuschließen.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten neben einer Zerstörung von potentiellen Quartieren der Art auch zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf das Braune Langohr fundiert beurteilen zu können.</p>
1327	<i>Eptesicus serotinus</i> (Breitflügelfledermaus)	<p><u>Winterquartiere</u>: Vorwiegend an und in Gebäuden (Mauerfugen), aber auch in Baum- und Felshöhlen, Stollen, etc.</p> <p><u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u>: Fast ausschließlich warme Spaltenquartiere in Gebäuden. Typischer Kulturfolger.</p> <p><u>Jagdhabitate</u>: Wiesen in Waldrandnähe, Lichtungen, Schneisen, Obstwiesen, jagt oft entlang linearer Strukturen (Hecken, Alleen) und im Bereich von Straßenlaternen.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Die Art wurde mehrfach rezent im Umfeld des Vorhabens nachgewiesen; dabei befinden sich die meisten Nachweise im zentralen bzw. südlichen Umfeld der Varianten (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Ein Vorkommen der Art kann aufgrund der im und angrenzend zum Areal vorhandenen Biotop nicht sicher ausgeschlossen werden, womit auch eine Betroffenheit der Breitflügelfledermaus durch die jeweiligen Varianten des Vorhabens nicht sicher auszuschließen ist.</p>	<p>Var. 1 ■</p> <p>Var. 2 ■</p>	<p>Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf die Breitflügelfledermaus fundiert beurteilen zu können.</p>

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
1329	<i>Plecotus austriacus</i> (Graues Langohr)	<u>Winterquartiere</u> : Höhlen, Stollen, Keller, Gebäude. <u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u> : Versteckt in Gebäuden mit großen Dachböden. <u>Jagdhabitats</u> : Grünland, Waldwiesen, Brachland, Streuobstwiesen, lichte Laubwälder. Im Siedlungsbereich in der Nähe von Straßenlaternen.	Var. 1  Var. 2a/2b 	Die Art wurde im Jahr 2016 einmal südlich der Variante 2a beim Waldgebiet <i>leibes</i> ca. 350 m entfernt vom Endpunkt diese Variante nachgewiesen; zudem gibt es Nachweise der Art aus der Kirche in Kehlen, ebenfalls in der Nähe von Variante 2a (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Aufgrund dieser Nachweise ist eine Betroffenheit des Grauen Langohrs durch diese Variante nicht auszuschließen, während die Betroffenheit der Art für die Varianten 1 und 2b eher unwahrscheinlich ist.	Var. 1  Var. 2a/2b 	Da durch das Vorhaben keine für die Jagd geeigneten Gehölzstrukturen im südlichen Verlauf der Variante 2a (KM16-KM19) für das Vorhaben gerodet werden und die Grünlandflächen nur kurzfristig beansprucht sind, ist hier keine erhebliche Beeinträchtigung von Jagdlebensräumen des Grauen Langohrs zu erwarten. Da zudem keine Quartierstrukturen durch das Vorhaben beeinträchtigt werden, ist mit keiner erheblichen Beeinträchtigung des Grauen Langohrs bei Umsetzung der Variante 2a zu rechnen. Im Bereich der Varianten 1 und 2b ist ebenfalls mit keiner Beeinträchtigung des Grauen Langohrs zu rechnen.
1330	<i>Myotis mystacinus</i> (Kleine Bartfledermaus)	<u>Winterquartiere</u> : Höhlen, Stollen und Keller. <u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u> : Bevorzugt in Spalten an Gebäuden, aber auch hinter Fensterläden, in Baumhöhlen, hinter Baumrinde oder in Nistkästen. <u>Jagdhabitats</u> : Reich strukturierte, walddreiche Kulturlandschaft. Vor allem an kleineren Fließgewässern in Waldnähe, auch an Waldrändern, in Gärten und in Parks.	Var. 1  Var. 2 	Das nächste rezente Nachweis der Art aus dem Jahr 2018 stammt aus ca. 1 km nordöstlicher Richtung zum Startpunkt der Trasse aus dem Waldgebiet <i>Säitert</i> ; daneben wurde die Art 1994 nahe Saeul (bei Variante 1) und 2014 bzw. 2016 südlich der Varianten 1, 2b und 2a nachgewiesen (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Ein Vorkommen der Art im Areal kann daher und aufgrund der geeigneten Habitatausstattung der verschiedenen Projektareale der Varianten nicht ausgeschlossen werden, womit auch eine Betroffenheit der Kleinen Bartfledermaus durch das Vorhaben nicht sicher auszuschließen ist.	Var. 1  Var. 2 	Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten neben einer Zerstörung von potentiellen Quartieren der Art auch zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf die Kleine Bartfledermaus fundiert beurteilen zu können.
1331	<i>Nyctalus leisleri</i> (Kleiner Abendsegler)	<u>Winterquartiere</u> : Bevorzugt Baumhöhlen, nutzt aber auch Felsspalten oder Ritzen an Gebäuden. <u>Sommerquartiere/Wochenstuben</u> : Typische Waldart. Quartiere in großvolumigen Baumhöhlen, bei Quartiermangel auch in Nistkästen oder in Spalten an Gebäuden. Häufige Wechsel der Wochenstubenquartiere. <u>Jagdhabitats</u> : Freiflächen im Wald (Schneisen, Wege, Lichtungen, u.ä.), Waldränder, Gewässer. Auch entlang von Straßenbeleuchtung in Waldnähe.	Var. 1  Var. 2 	Das nächste rezente Nachweis der Art aus dem Jahr 2018 stammt aus ca. 1 km nordöstlicher Richtung zum Startpunkt der Trasse aus dem Waldgebiet <i>Säitert</i> ; zudem konnte die Art im Waldbereich <i>leibes</i> ca. 350 südlich dem Endpunkt der Variante 2a im Jahr 2016 nachgewiesen werden (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Aufgrund der Wald- und Gewässernähe der verschiedenen Varianten muss auch in den jeweiligen Projektarealen mit einem Vorkommen der Art gerechnet werden. Eine Betroffenheit des Kleinen Abendseglers durch das Vorhaben kann daher nicht ausgeschlossen werden.	Var. 1  Var. 2 	Der Trassenaufrieb auf rund 35 m Breite führt bei beiden Trassenvarianten neben einer Zerstörung von potentiellen Quartieren zu einer Fragmentierung geeigneter Jagdlebensräume und einem potenziellen Verlust von Flugkorridoren bzw. Leitlinien. Eine detaillierte fledermauskundliche Erfassung wird empfohlen, um erhebliche Beeinträchtigungen auf den Kleinen Abendsegler fundiert beurteilen zu können.

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
EU- Code	Arten des Anhangs IV FFH-RL Nagetiere	Artbeschreibung / Empfindlichkeit	Betrof- fenheit	Erläuterung zur Betroffenheit	Verbots- eintritt	Erläuterung zu artenschutzrechtlichen Verboten und weiterer Untersuchungsbedarf
1337	<i>Castor fiber</i> (Europäischer Biber)	<u>Habitat</u> : Fließende und stehende Gewässer, sowie deren Uferbereiche. <u>Baustandorte</u> : Biberburg am Gewässerrand mit Eingang unter der Wasseroberfläche. Die Art baut Dämme aus Ästen und kleinen Bäumen, um den Fließgewässer aufzustauen und so den Wasserstand im Bereich der Biberburg zu regulieren. <u>Nahrung</u> : Reiner Pflanzenfresser mit Vorliebe für junge Zweige, Astrinde und Blätter von Laubgehölzen. Daneben werden auch Wasserpflanzen und andere Kräuter gefressen.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Der Biber breitet sich derzeit in Luxemburg wieder aus. Die Art wurde an der <i>Attert</i> und der <i>Eisch</i> nachgewiesen, wobei im Jahr 2010 die Art ca. 50 m östlich der Variante 2 an der <i>Eisch</i> bei KM 15 gefunden wurde (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Eine Betroffenheit der Art durch Variante 2 kann daher nicht ausgeschlossen werden; für die Variante 1 ist ein Vorkommen im Umfeld des Eingriffs aufgrund fehlender Nachweise unwahrscheinlich.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Bei den Geländebegehungen im März 2021 konnten weder an der Querung der <i>Attert</i> noch an den beiden Querungen der beiden Varianten an der <i>Eisch</i> Hinweise auf das Vorkommen der Art im Vorhabensbereich gefunden werden. Daher kann davon ausgegangen werden, dass der ehemalige Nachweis unmittelbar angrenzend zur Variante 2 an der <i>Eisch</i> nicht den aktuellen Lebensraum der Art darstellt. Demnach sind artenschutzrechtliche Verbotseintritte im Hinblick auf den Biber wohl nicht zu erwarten.
1341	<i>Muscardinus avellanarius</i> (Haselmaus)	<u>Habitat</u> : Laub- und Mischwälder mit ausgeprägter Strauchschicht, Niederwälder und andere Flächen mit Gehölzsukzession, Waldränder, Gebüsche, Feldhecken, Gärten, auch in Siedlungsnähe. <u>Neststandorte</u> : Sommernest frei hängend in dichter (Gehölz-)Vegetation, auch in Baumhöhlen und Nistkästen. Winternest in der Laubstreu am Boden. <u>Nahrung</u> : Knospen, Blüten, Beeren, Nüsse, Kerne, aber auch Insekten, Raupen und Vogeleier.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Es gibt eine Vielzahl von Nachweisen der Art aus dem näheren und dem erweiterten Umkreis des Areals; so gibt es Nachweise der Art aus einem Wald westlich des KM12 der Variante 1 und Nachweise aus Waldflächen im direkten Umfeld von KM14 und KM15 der Variante 2 (MNHNL, iNaturalist & GBIF 2019). Auch in den übrigen Gehölz-Beständen im Eingriffsbereich (Wälder, Gebüsche, Hecken, etc.) existieren geeignete Habitatstrukturen für die Haselmaus. Für beide Varianten kann daher eine Betroffenheit der Haselmaus durch das Vorhaben nicht ausgeschlossen werden.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Ein Vorkommen der Haselmaus im Einflussbereich des untersuchten Bauvorhabens kann ohne weitergehende Untersuchung für beide Varianten nicht ausgeschlossen werden. Um artenschutzrechtliche Verbotseintritte zu vermeiden und den Status der Art im jeweiligen Projektareal der verschiedenen Varianten eindeutig zu klären, sind daher weitere Detailuntersuchungen im Bezug auf die Haselmaus notwendig.

Name des Plans/Projekts:		Neubau der Trinkwasserleitung zwischen den Schieberkammern <i>Schankegriecht</i> und <i>Nospelt</i>				
Vorhabensträger:		Syndicat des Eaux du barrage d'Esch-sur-Sûre (SEBES)				
Genehmigungsbehörde:		Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung (MECDD)				
EU- Code	Arten des Anhangs IV FFH-RL Raubtiere	Artbeschreibung / Empfindlichkeit	Betrof- fenheit	Erläuterung zur Betroffenheit	Verbots- eintritt	Erläuterung zu artenschutzrechtlichen Verboten und weiterer Untersuchungsbedarf
1363	<i>Felis silvestris</i> (Wildkatze)	<u>Habitat</u> : Naturnahe, strukturreiche Wälder mit einer dynamischen Waldentwicklung, Waldsäume, Windwurfflächen und Waldwiesen, nutzt auch in strukturreiches Offenland in Waldnähe. <u>Tagesverstecke/Wurfplätze</u> : Baumhöhlen, Felsnischen, Holzstapel, Hochsitze, verlassene Fuchs- und Dachsbauten und andere trockene, geschützte Verstecke. <u>Nahrung</u> : In erster Linie Wühlmäuse, aber auch andere Kleinsäuger, Amphibien, Eidechsen, seltener Vögel und Fische.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Die Wildkatze wurde im Jahr 2017 ca. 750 m westlich des nördlichen Startpunkts der beiden Varianten beobachtet; zudem gibt es nördlich von Nospelt einen Nachweise der Art in 300 m Entfernung zur Variante 2a (KM16) sowie südwestlich von Nospelt in ca. 400 m Entfernung zur Variante 2b (KM18). Zudem werden durch beide Varianten des Vorhabens Wanderkorridore der Wildkatze zerschnitten (u.a. von europäischer und nationaler Bedeutung). Daher, und da durch beide Varianten geeignete Lebensräume der Art betroffen sind, kann eine Betroffenheit der Wildkatze durch das Vorhaben nicht ausgeschlossen werden.	Var. 1 ■ Var. 2 ■	Ein Vorkommen der Wildkatze im Einflussbereich des untersuchten Bauvorhabens kann ohne weitergehende Untersuchung für beide Varianten nicht ausgeschlossen werden. Um artenschutzrechtliche Verbotseintritte zu vermeiden und den Status der Art im jeweiligen Projektareal der verschiedenen Varianten eindeutig zu klären, sind daher weitere Detailuntersuchungen im Bezug auf die Wildkatze notwendig.

Einschätzung der Betroffenheit: ■ ja ■ derzeit nicht einschätzbar ■ nein
 Artenschutzrechtliche Verbotseintritte: ■ zu erwarten ■ nicht auszuschließen ■ ausgeschlossen